Biblioteka Cyfrowa Uniwersytetu Wrocławskiego

Digital Library of University of Wroclaw

Tytuł / Title	Bilder-Kurier der Reichenbacher Tageblattes
Miejsce wydania / Place of publishing	Reichenbach (Dzierżoniów)
Wydawca / Publisher	Buchdruckerei des Reichenbacher Tageblattes
Data / Date	1928
Prawa / Rights Management	Domena publiczna Public domain
URL w BCUWr / URL in DLUW	http://www.bibliotekacyfrowa.pl/publication/79617
wersja kolorowa online / color version online	http://iip.bu.uni.wroc.pl/index.php?s=GSL_P_29441_III_1928_23975&p=129

Uniwersytet Wrocławski

BUW

Bilder-Kurier

des Reichenbacher Tageblattes

Verlag: Buchdruckerei des Reichenbacher Tageblattes (Inh. L. Maetschke)/ Reichenbach i. Schl., Ring 19

Sonnabend, 30. Juni 1928 * Verantwortlich: Rudolf Heidrich, Reichenbach * Nummer 27

Ankunft der „Bremen"-Flieger in Berlin

(Photothek)

Hauptmann Köhl, Major Fitzmaurice und Baron von Hünefeld fahren in ihrem blumengeschmückten Auto die Ehrenrunde auf dem Tempelhofer Feld

Die Ozeanflieger mit ihren Gattinnen grüßen die zum Empfang in Bremerhaven harrenden Menschen von der Kommandobrücke des Dampfers »Columbus« (Fotoaktuell)

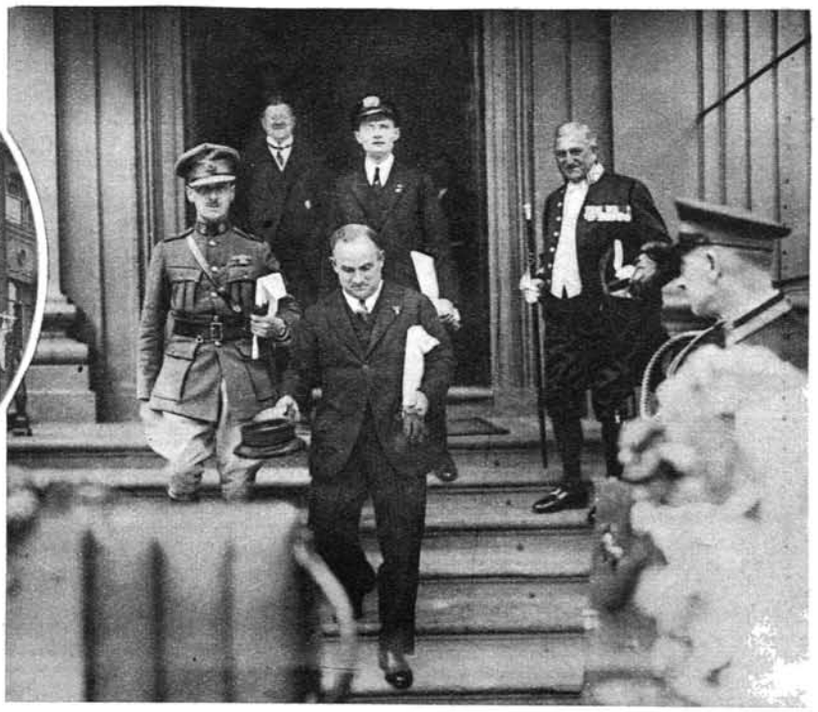
Reichskanzler Dr. Marx beglückwünscht die »Bremen-Flieger« vor der Reichskanzlei in der Wilhelmstraße (Photo-Zentrale)

Jubelnder Empfang der Flieger in Bremen. Das mit Blumen geschmückte Auto wird von einer tausendköpfigen Menschenmenge in der Hauptstraße begrüßt (A. B. C.)

Köhl, Fitzmaurice und Hünefeld passieren auf ihrer Begrüßungsfahrt durch Berlin das Brandenburger Tor (Sennecke)

Das zum Empfang der Ozeanflieger festlich geschmückte Warenhaus Tietz am Halleschen Tor in Berlin

Nebenstehendes Bild:
Die Flieger verlassen nach dem Empfang bei Hindenburg das Reichspräsidentenpalais. Der Reichspräsident machte ihnen sein Bild mit Widmung zum Geschenk (Sennecke)



Eine Frau ist über den Ozean geflogen. Miß Earhart traf kürzlich in ihrem Flugzeug »Friendship« mit dem Piloten Stultz und dem Mechaniker Gordon nach ihrem Flug von West nach Ost in Southampton ein, wo sie von der Oberbürgermeisterin Voster-Welsh (×) begrüßt wurden (Keystone)

Besuch aus dem besetzten Rheinland beim Reichspräsidenten. Die »Stadt des Weines und der Rosen«, Eltville am Rhein, überreichte dem Reichspräsidenten kürzlich durch ihren Bürgermeister Röttgen (×) und dessen Gattin eine Auslese der herrlichsten Rosen und edelsten Weine (Pressephoto)

Im Segelflug über den Kanal. Hans Richter, ein bekannter Segelflieger, beabsichtigt mit einem motorlosen Segel-Wasserflugzeug zuerst den Sund und dann den Kanal zu überfliegen. Richter vor seinem Apparat

Harry Lambertz-Paulsen der beliebte und bekannte Berliner Komiker, ist kürzlich im Alter von 45 Jahren gestorben (Wide World)

Zur Bluttat im Belgrader Parlament. Stephan Raditsch, der Führer der Oppositionellen Bauernpartei, wurde bei dem Revolverattentat eines Abgeordneten der Regierungspartei, Punica Ratschitsch durch einen Bauchschuß lebensgefährlich verletzt

Fieselers Sieg in Reims (Keystone)

Bei dem Flugmeeting, das unlängst in Reims stattfand, erhielt der deutsche Kunstflieger Fieseler den ersten Preis für Geschicklichkeitsfliegen. An dieser Veranstaltung beteiligten sich zwanzig Nationen. Fieseler entsteigt seinem Flugzeug nach dem Siege

Erweiterung der Berliner Hochbahn (Sennecke)

Am Kottbuser Tor sind Nebengeleise in Betrieb genommen worden, um den Bau des neuen Verbindungsbahnhofes mit der darunter kreuzenden U-Bahnstrecke Gesundbrunnen--Neukölln in Angriff zu nehmen

Vom ersten Deutschen Arbeiter-Sänger-Bundesfest in Hannover
Begrüßung der Sänger durch den Oberbürgermeister Dr. Menge auf dem Marktplatz (Pressephoto)

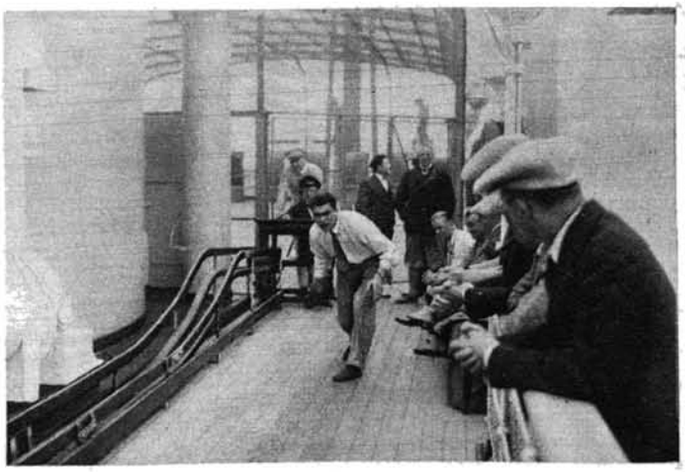
Ministerialdirektor Dr. Otto Hammann, der unter den vier Kanzlern Caprivi, Hohenlohe, Bülow und Bethmann-Hollweg, an der Spitze der Presseabteilung des Auswärtigen Amtes stand, ist kürzlich im Alter von 76 Jahren in Fürstenberg (Mecklenburg) gestorben (Scherl)

Bernhard Götzke, der bekannte Filmschauspieler und Regisseur, traf in Moskau ein, um an dem Film „Salamandra" mitzuwirken. Götzke mit seiner Gattin vor dem Moskauer Bahnhof (Preß-Clichee)

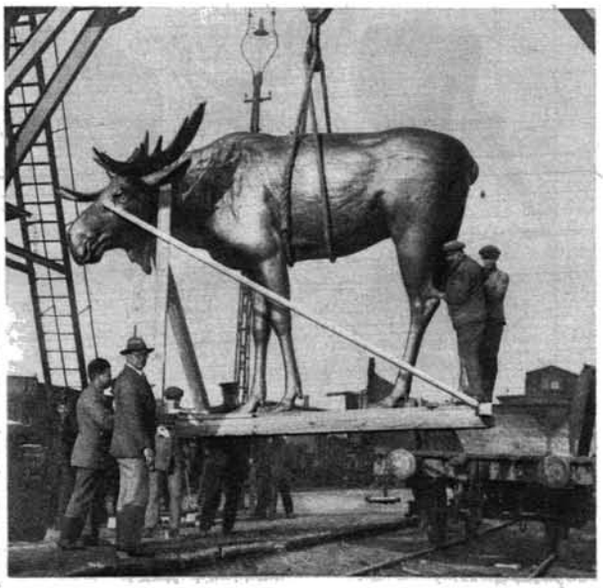
Rasputins Tochter verklagt den Mörder ihres Vaters auf Zahlung eines Schadenersatzes in Höhe von 25 Millionen Francs

Mme. Solovief, die Tochter Rasputins, die in Paris in bescheidenen Verhältnissen lebt

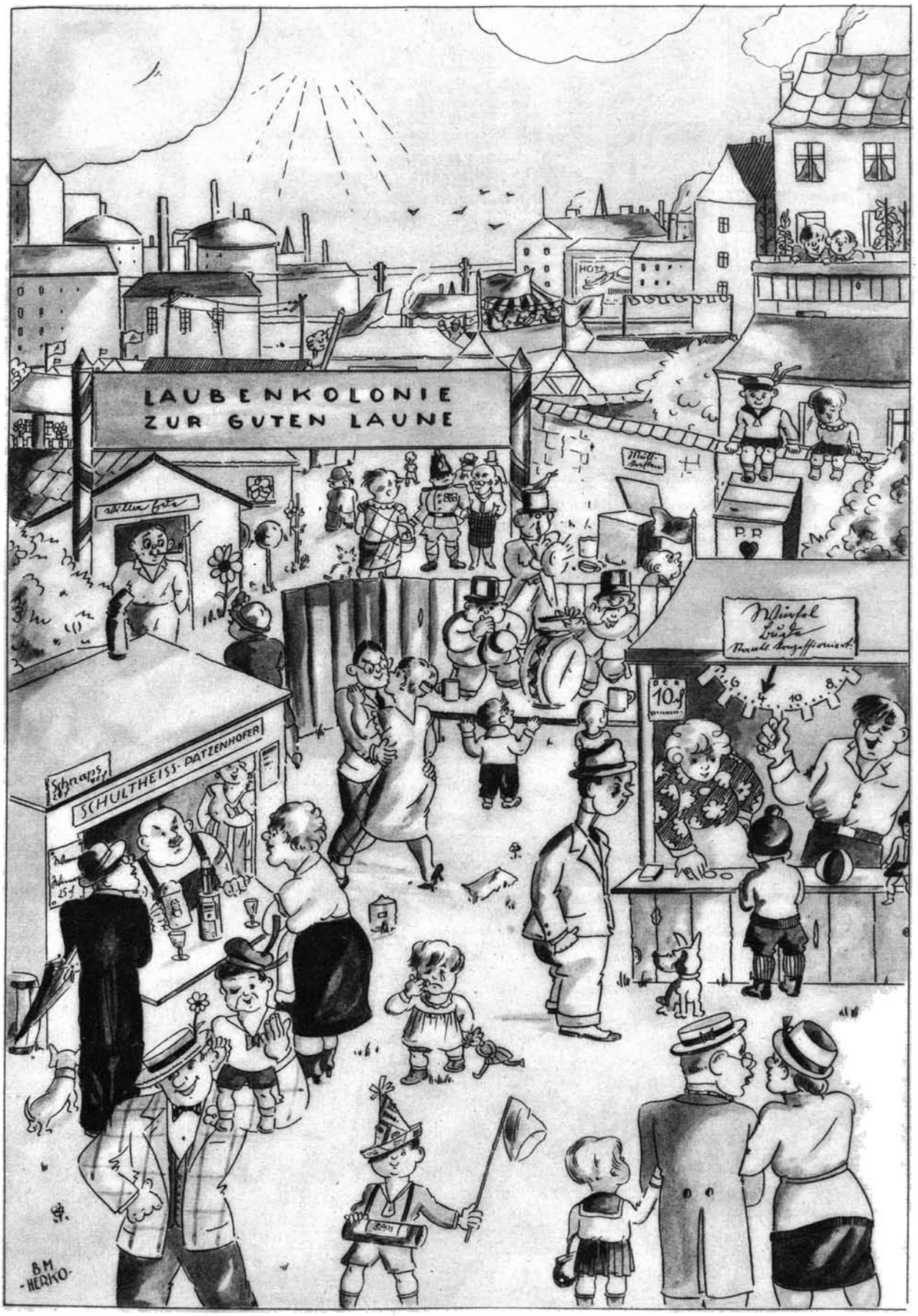
Prinz Jussupow, der Mörder Rasputins, hat in Paris einen Modesalon eröffnet



Max Schmeling
der bekannte deutsche Boxer, kegelt auf dem Sportdeck des Hapagdampfers „New York" während seiner Ueberfahrt von Hamburg nach New York



Ein Urwaldriese am Kran (Stöcker)
Die Stadt Tilsit hat einen überlebensgroßen Elch, ein Werk des Bildhauers Ludwig Vordermayer, für den dortigen Stadtpark erworben. Das Standbild wird verladen



Wochenende in der Laubenkolonie

Gezeichnet von B. M. Herko

Vertrauen / Skizze von Michael Charol

Ich kann es nicht länger mit ansehen, wie Ihr Vertrauen mißbraucht wird. Ihre Frau betrügt Sie. Beobachten Sie heute nachmittag um 5 Uhr die dritte Bank links an dem See im Park, und überzeugen Sie sich selbst.

Ihre
unbekannte Freundin."

Kein Datum. Stempel ihres Postamts vom gleichen Morgen.

Waldemar drehte unschlüssig den Brief hin und her. Eine Mystifikation? Sollte Unfriede in ihre zweijährige, glückliche Ehe gesät werden? — Wer konnte daran Interesse haben?

Unbekannte Freundin? — Vielleicht die Geliebte des andern ... War er schon bei dem andern? Glaubte er schon daran? ... — Heute sollte es sich ja entscheiden. In ein paar Stunden. Wenn seine Frau um fünf Uhr noch zu Hause ist, wird er ihr den Brief zeigen, und sie werden beide lachen ... Aber hatte sie gestern nicht auch einen Brief bekommen, den sie ihm nicht gezeigt hatte?! ... War sie nicht den ganzen Tag wie ausgewechselt? ...

Waldemar wurde blaß, als Leni um einhalb fünf Uhr in Hut und Mantel in sein Zimmer trat.

„Ich will zum Abendbrot einkaufen," sagte sie, und ihre Stimme klang so gepreßt, beinahe feindselig.

Waldemar konnte kein Wort herausbringen, er nickte nur.

„Du bleibst zu Hause?"

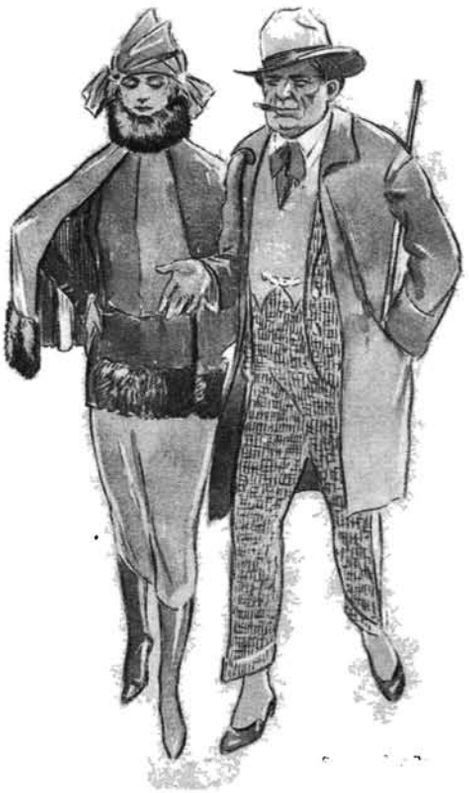
Sie wagte noch zu fragen! Er ballte die Fäuste, um nicht aufzuspringen, um ihr nicht „Betrügerin!" ins Gesicht zu brüllen. — Er nickte nur wieder.

„Dann, auf Wiedersehen."

Sie gab ihm keinen Abschiedskuß. Also war es wahr! Und sie trieb die Schamlosigkeit auf die Spitze. Oh, wie dankbar war er der anonymen Freundin!

Als er den Hut aufgestülpt, den Stock ergriffen hatte und die Treppe heruntergerast war, sah er sie schon an der Ecke in die Straßenbahn steigen. Er winkte eine Taxe heran und befahl dem Chauffeur, dem Wagen nachzufahren. An der Haltestelle am Park stieg sie aus. Er folgte ihr in weiter Entfernung. Die dritte Bank links an dem See war für Liebespärchen wie geschaffen. Von Hecken umgeben, unter zwei schattigen Bäumen, war sie den Blicken der Passanten verborgen — und vor ihr lag der See mit den Schwänen.

„Also hier!" dachte Waldemar. „Auch gut. Dafür kann sie mich auch nicht sehen." Und er postierte sich direkt hinter der Bank, auf die sich Leni hingesetzt hatte.



Künstler-Ehepaar
Nach einer Zeichnung von Cor van Deutekom

Eine Viertelstunde verging, eine halbe Stunde. Waldemar begannen die Beine zu schmerzen, Leni hatte einen Brief aus der Handtasche genommen, ihn mehrmals gelesen, öfters auf die Armbanduhr geblickt. Endlich stand sie auf, blickte noch einmal nach allen Seiten und wollte schon weggehen. „Plötzlich schrak sie zusammen — Waldemar stand vor ihr.

„Du — hier?!"

„Und du?!" schrie er ihr ins Gesicht. „Wen erwartest du hier?" Er riß ihr den Brief aus der Hand.

Darauf stand:

„Ich kann es nicht länger mit ansehen, wie Ihr Vertrauen mißbraucht wird. Ihr Mann betrügt Sie. Warten Sie morgen nachmittag um 5 Uhr auf der dritten Bank links an dem See im Park. Dort werden Sie alles erfahren.

Ihr
unbekannter Freund."

Waldemar war starr.

Schweigend gab er ihr den Brief, den er heute morgen bekommen hatte. Leni las ihn, dann sah sie Waldemar vorwurfsvoll an.

„Und das glaubtest du?"

„Und du?"

Sie schämten sich auf dem Heimwege, einander anzublicken, bis Waldemar das drückende Schweigen brach:

„Aber wer, zum Teufel, hat ein Interesse daran, uns diesen Streich zu spielen?"

Sie gingen alle ihre Bekannten und Nachbarn durch, ohne sich schlüssig zu werden.

„Wenn ich nur den Kerl herauskriegen würde!" murmelte Waldemar, als sie vor der Tür ihrer Wohnung standen. Als Waldemar sie aufschließen wollte, bemerkte er, daß sie nicht verschlossen, sondern nur zugeklinkt war. Er schämte sich, daß er in der Eile vergessen hatte, die Tür zuzuschließen, und sagte Leni nichts davon. Im Korridor lag ein Brief des gleichen Formats wie die beiden andern. Der Umschlag war nicht adressiert und trug keine Marke. Der Brief mußte also während ihrer Abwesenheit hereingeworfen worden sein.

Waldemar riß den Umschlag auf und las:

„Alles Glück beruht auf Vertrauen. Schämt euch! — Aber euer Vertrauen wurde doch mißbraucht."

Waldemar blickte Leni verständnislos an: „Was soll das nun wieder sein?"

„Blödsinn!" entschied Leni, öffnete die Tür zum Speisezimmer — und schrie auf.

Waldemar stürzte erschrocken zu ihr.

Sämtliche Möbel und Behälter in der Wohnung waren aufgebrochen und ausgeraubt ....

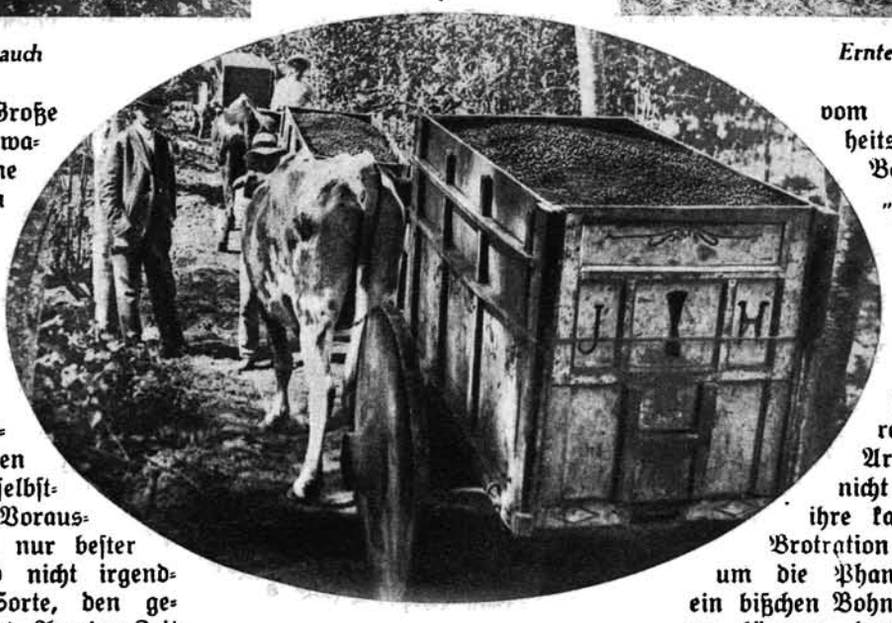
Ist Kaffee ein Genuß- oder Nahrungsmittel?

Eine Betrachtung anläßlich der Ausstellung „Die Ernährung" in Berlin

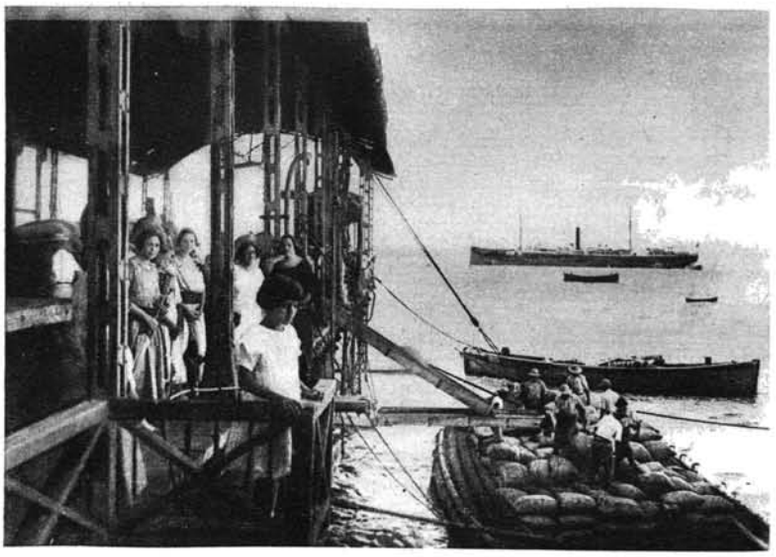
Blühender Kaffeestrauch

Das tägliche Kaffeetrinken ist oft Gegenstand von fast dichterischen Verherrlichungen gewesen, die bis in die Zeit vor zweihundert Jahren zurückreichen, denn wir feiern in diesem Jahre den zweihundersten Geburtstag der Einführung von Kaffee in Europa. Bekannt ist das Wort Brillat-Savarins, des Meisters der Koch- und Eßkunst: „Heiß wie die Hölle, schwarz wie der Teufel und süß wie die Liebe", in denen er die gastronomischen Voraussetzungen für den Genuß eines guten Kaffees festsetzte. Auch Ludwig XIV., Friedrich der Große und Napoleon waren ausgesprochene Kaffeefreunde. Ein Schlagwort „Der Kaffee ist der Nektar der Intelligenz" beweist, daß Kaffee gefühlsmäßig als der Antrieb unserer Schaffenskräfte empfunden wird, wobei als selbstverständliche Voraussetzung gilt, daß nur bester Brasilkaffee, und nicht irgendeine beliebige Sorte, den gesuchten Wert besitzt. Aus der Zeit Brillat-Savarins stammt auch Mirabeaus Ausspruch: „Kaffee hat der Trunkenheit größere Schranken gesetzt als alle Lehren der Moralisten, der Wissenschaften und der Aufklärung." In der jüngsten Gegenwart hat sich der bekannte Journalist Alfred Richard Meyer, alias Munkepunke, Gründer eines Feinschmeckerklubs, über die Kultur dieses Genußmittels folgendermaßen vernehmen lassen: „Ich schätze den Kaffee vor allem als das vorzüglichste Mittel zum Ausgleich des Verdauungsprozesses nach der Mahlzeit. Was man fälschlich seine aufpeitschende Wirkung nennt, ist eine in Wahrheit völlig harmlose, aber sehr nützliche Energiezufuhr, der Morgenkaffee ist ein Motor für unsere Kräfte." Herr Geheimrat Dr. Rost vom Reichsgesundheitsamt führt zum Beispiel aus: „Kaffee ist bereits in alle Schichten der Bevölkerung eingedrungen und dies beweist die Tatsache, daß während des Krieges Arbeiterfrauen sich nicht scheuten, auf ihre karge Fett- oder Brotration zu verzichten, um die Phantasiepreise für ein bißchen Bohnenkaffee zahlen zu können, der vielfach verteuert über das neutrale Ausland eingeführt werden mußte. Man kann also nicht von einer Leidenschaft für Kaffee sprechen, vielmehr muß man das, was der Berliner Kaffeedurst nennt, als ein physiologisch sehr begründetes Bedürfnis gelten lassen." Um jedoch den gewünschten, die Gehirntätigkeit anregenden Effekt zu erzielen, ist es selbstverständlich, daß der beste Kaffee gerade gut genug ist, und eine Betrachtung der technischen und volkswirtschaftlichen Voraussetzungen für dieses uns selbstverständlich gewordene Getränk ist daher wohl am Platze. Man weiß, daß, um ein Beispiel zu wählen, in Brasilien allein sich eine Bevölkerung von der Hälfte der Einwohner Deutschlands mit der Erzeugung von Kaffee-

Ernte des Brasilkaffees

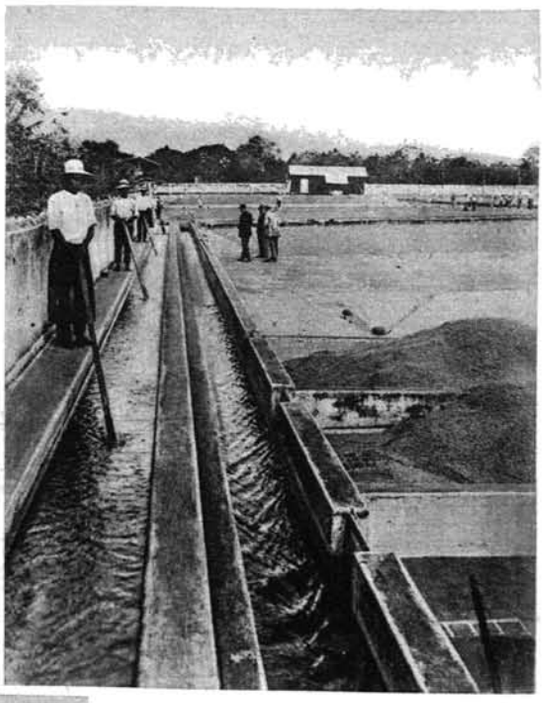


Die Kaffee-Ernte wird auf Ochsenkarren zum Wasch- und Trockenplatz gebracht

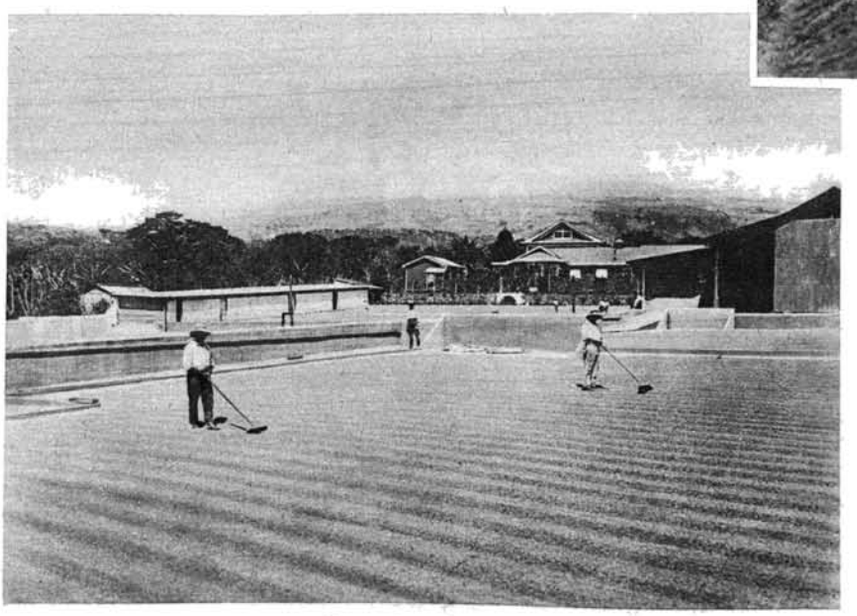


Hafenbild aus Santos, von wo der Brasilkaffee seine Reise in die Welt antritt

bohnen beschäftigt, man weiß, daß Kaffee ein strauchartiges Gewächs ist, dessen Früchte geerntet, gereinigt und getrocknet ihren Weg in die ganze Welt antreten. Die Einzelheiten dieser technischen Vorgänge zeigen die beigefügten Bilder. Für die Bewertung der thematisch gestellten Frage dürfte bereits ein Blick in die amtliche Statistik genügen. Aus den Zahlen, die uns die Handelsbilanz zeigt, erscheint Kaffee als ein wichtiger Faktor, der die Einführung von anderen Lebensmitteln, wie zum Beispiel Reis, über das Doppelte übertrifft und 1927 zwei Drittel der Einfuhr an Obst und Südfrüchten ausmachte. Daß der Kaffee sich auch im Spiegel der Statistik als Volksnahrungsmittel auswirkt, geht auch daraus hervor, daß bei der Feststellung der Reichsindexziffer für die Ernährungskosten, die bekanntlich durch Arbeitgeber und Arbeitnehmer festgelegt wird, Bohnenkaffee mit einbezogen ist, und daß sich damit gleichzeitig zeigt, daß die Verbesserung der Indexziffer für die gesamten Lebenshaltungskosten Hand in Hand geht mit einer stetigen Steigerung des Kaffeekonsums, sei nur der Vollständigkeit halber erwähnt. Es ergibt sich also aus den vorstehenden Ausführungen, daß Kafffee durch die jahrhundertelange Entwicklung heute ein ausgesprochenes Volksnahrungsmittel geworden ist. In Anerkennung dieser Tatsachen ergibt sich jedoch für den kritischen Betrachter eine volkswirtschaftliche Konsequenz. Während andere eingeführte Lebensmittel, wie zum Beispiel Getreide oder Obst im eigenen Lande durch Rationalisierung der Landwirtschaft im Laufe der Zeit durch Mehrproduktion ersetzt werden können, ist dieses bei Kaffee unmöglich. Wir sind gezwungen, Kaffee aus fremden Ländern einzuführen, und es ergibt sich der logische Schluß, dieses aus solchen Ländern zu tun, wie zum Beispiel Brasilien, mit denen enge industrielle Exportbeziehungen bestehen, damit ein weltwirtschaftlicher Ausgleich geschaffen werden kann. Ebenso wichtig wie die Tatsache dieses weltwirtschaftlichen Ausgleiches ist es, daß ein sogenanntes Kaffeeinstitut „Institut do Caffee" existiert, bei dem alle Interessen der Erzeuger und Verbraucher zusammenlaufen, das zugleich die Aufgabe hat, durch Verwendung moderner Maschinen für die Kultur des Bodens und für die Aufbereitung der Ernte die Qualität des Brasilkaffees bis zur letzten Möglichkeit zu steigern. Daß durch diese Rationalisierung zugleich eine Verbilligung dieses Volksnahrungsmittels eintritt, ist eine Beobachtung, die wir durch die Aufbautätigkeit nach dem Kriege innerhalb der heimischen Industrie machen konnten.



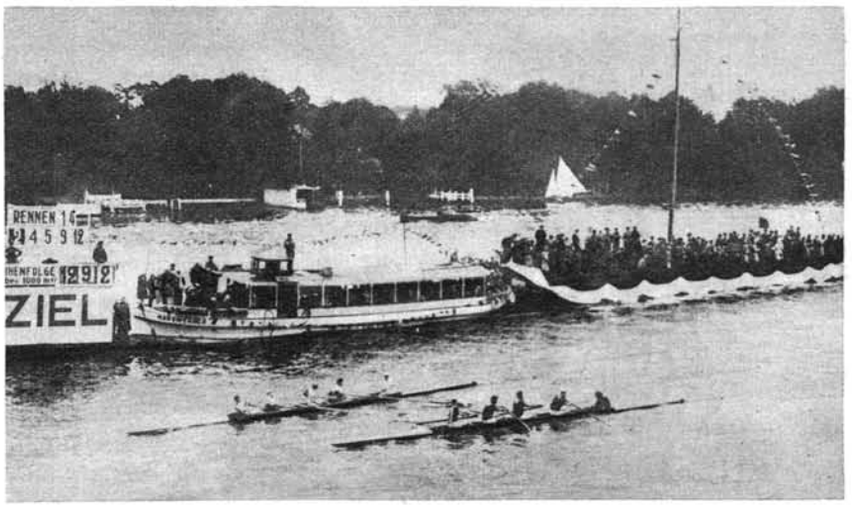
Waschen des geernteten Kaffees



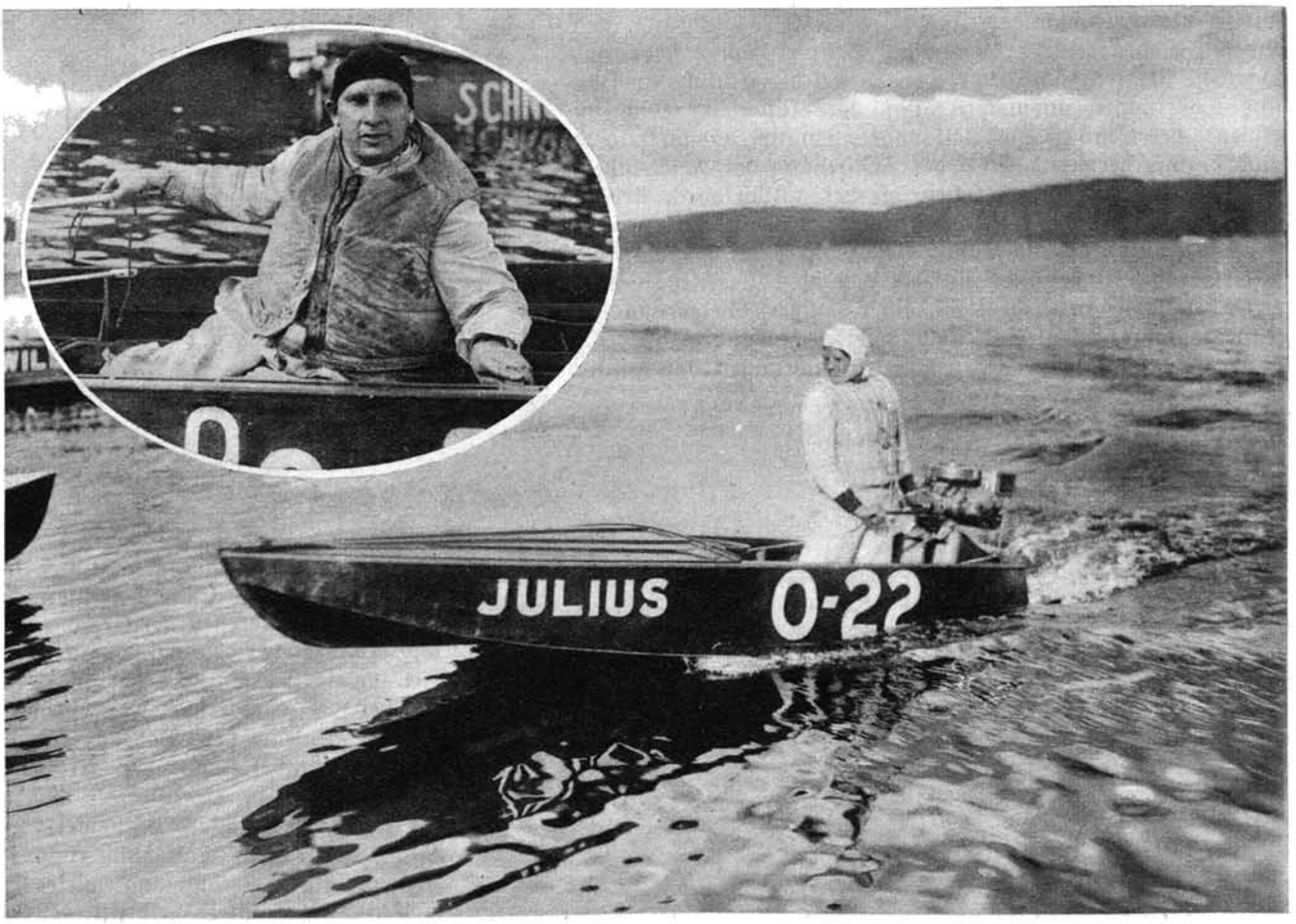
Der Rohkaffee wird an der Sonne getrocknet

Allerlei Sport

Trabrennen in Ruhleben
anläßlich des 50jährigen Bestehens des Berliner Trabrennsports. »Zaunkönig« (Ch. Mills) gewann den Jubiläumspreis (Schirner)



Große Grünauer Ruderregatta
Der Endkampf im Kaiser-Vierer (Olympia-Vorprüfungsrennen); Berliner Ruder-Club »Sturmvogel« geht vor »Hellas« durchs Ziel (Scherl) — Unteres Bild: Im Verbands-Achter siegte der Berliner Ruder-Club, der in Amsterdam die deutschen Farben vertreten wird (Photo-Zentrale)



Internationale Motorboot-Regatta auf dem Templiner See bei Potsdam (Atlantic)
Die Amerikanerin Helen Hentschel wurde in der Outbord-B-Klasse mit ihrem Boot »Julius« Siegerin
Im Oval: R. C. Krueger gewann auf »Sigrid IX« den Großen Preis von Deutschland vor dem Franzosen »Pah Sih Fou« (M. Sigrand)

HUMOR UND RÄTSEL

Gut aufgehoben

Durch ein Dörfchen kommt ein Auto gefahren. Plötzlich sehen die Insassen, wie ein Bauer einen Jungen verprügelt.

„Was hat Ihr Junge denn getan, daß Sie ihn so schlagen?“ fragen sie den Bauer.

„Dat is nich min Jung'. Dat is een Stadtkind, dat sich hier 'n paar Wochen erholen soll!“ lautet die Antwort.

*

Bestätigt

„Der Haarausfall Ihres Jungen,“ sagte der Arzt zu Frau Müller, „wird durch eine Art Bazillen hervorgerufen —“

„Det stimmt!“ pflichtete Frau Müller bei, „ick hab' ooch schon einige jefunden!“

»Das Angeln ist hier verboten, kannst du denn nicht lesen?«
»Wat denn, wat denn, ick angle doch jar nich, ick laß doch bloß mein' Rejenwurm een bißken schwimmen!«

In der Aufregung

A.: „Mit dem Kunden, den Sie mir empfohlen haben, bin ich schön hereingefallen!“

B.: „Aber er hat Ihnen doch, soviel ich weiß, Ihre ganze Ware wieder zurückgegeben!“

A.: „Das schon! Aber was tu ich mit dem Schund?“

*

Dame: „Herr Doktor, ich muß es Ihnen hoch anrechnen, daß Sie sich noch zu so später Stunde zu mir bemüht haben!“

Arzt: „Ich Ihnen auch!“

*

Druckfehler

Allgemeine Freude erregte es, daß die alte Tante der Braut das Hochzeitsfest mit ihrer Anwesenheit verschonte.

Kombinationsaufgabe

1. Idee, 2. Reim, 3. Steiger, 4. Schleie, 5. Rest, 6. Stich, 7. Teil, 8. Narbe, 9. Mandeln, 10. Runde, 11. Salm, 12. Karte, 13. Rom, 14. Senta. — Aus den vorstehenden Wörtern sind durch Umstellung der Buchstaben und Hinzufügung eines neuen (Anfangs-) Buchstabens neue Wörter von folgender Bedeutung zu bilden: 1. Baumgattung, 2. Haushaltungsgegenstand, 3. Verzeichnis, 4. der Ostsee zufließender Strom, 5. Blume, 6. Schaumbildung, 7. Ueberschrift, 8. Vertiefung, 9. Mensch von vornehmer Gesinnung, 10. außergewöhnliche Begebenheit, 11. Religion, 12. olympisches Getränk, 13. Richtmaß, 14. Bestandteil eines Musikinstruments. — Die Anfangsbuchstaben der neuen Wörter besagen ein bekanntes Sprichwort.

*

Vielseitig

Der Landmann sät, dann geht es auf. — Der Jäger nahm das Rehwild drauf. — Doch hat er leider danebengeschossen — Und ihn noch hinter die Binde gegossen.

*

Weltmacht

Viel besser als ein Friedensrichter — Versöhn' ich streitende Partei'n; — Auch besser als ein Freund verein' ich — Eheleute, die sich entzwei'n. — Weit besser als die Hoffnung weiß ich — Euch Blumen auf den Weg zu streu'n, — Und besser als der Mut versteh' ich — Euch von den Feinden zu befrei'n. — Viel besser als die Liebe kann ich — Die Glut des Herzens stets erneu'n, — Und besser noch als Freundschaft mach' ich, — Daß alle dir gewogen sei'n.

Kryptogramm

Welchen Text ergeben die Buchstaben bei richtiger Verwendung?

Sprichworträtsel

„Gebraucht der Zeit, sie geht so schnell von hinnen, doch ergreifen, denn das Glück ist immer da.“ — „Lerne nur das Glück Ordnung lehrt euch Zeit gewinnen.“ — „Uebe Sparsamkeit in allen Dingen.“ — „Die Suppe wird nicht so heiß gegessen wie sie gekocht wird.“ — „Merk' auf die Stimme tief in dir, sie ist des Menschen Kleinod hier.“ — „Die Axt im Haus erspart den Zimmermann.“ — „Tue nichts Böses, so widerfährt dir nichts Böses.“ — „Kommt Zeit, kommt Rat.“ — „Dulde und hoffe.“ — „Die Müh' ist klein, der Spaß ist groß.“ — Diesen Sprichwörtern und Zitaten ist je ein Wort zu entnehmen; richtig gefunden und nacheinander gelesen, ergeben diese eine treffliche Lebensweisheit.

*

Umstellrätsel

Wer an dem 1 2 3 4 5 — Des Amtes waltet treu und bieder, — Dem fließt der 3 1 2 4 5 — Als würd'ge Amtstracht um die Glieder.

*

Silbensuchrätsel

Dienstmann — Landenge — Mutanabbi — Kehlkopf — Rendsburg — Fieberdurst — Werkbund — Durchzug — Derbheit — Modenschau — Mutoskop — Sehnsucht — Brennpunkt — Drahtseil — Riegel — Jugendschutz — Stolpmünde — Zentner — Stolzenhagen — Traumspiel — Edelmetall — Mutualismus — Kaffeesieb — Fischzucht — Lehrte — Renegat. — Diese Wörter enthalten ein merkenswertes Rückert-Wort. Die zur Wortbildung benötigten Silben sind den Wörtern ohne Rücksicht auf Silbentrennung und ohne Aenderung der Reihenfolge zu entnehmen.

*

Auflösungen der vorletzten Nummer: Rebus: „Wer recht in Freuden wandern will, der geh der Sonn' entgegen.“ — Magisches Doppelquadrat: 1. Prag, 2. Rade, 3. Aden, 4. Genesis, 5. Soda, 6. Iden, 7. Sang. — Rätsel: holdselig, hold, selig. — Figurenrätsel: 1. Ariadne, 2. Engadin. — Geographisches Schieberätsel: Posen, Stuttgart, Jena, Stargard, Stolp, Mainz, Frankfurt = Stettin.

Ein guter Fang im nordamerikanischen Seengebiet

Ein riesiger Stör, dessen Größenverhältnis an den danebenstehenden Personen zu ermessen ist

Graudenz